Lecha Caunty Patriot.

Allentown, Penna., October 13. 1868.

Republikanische Ernennungen

Für nächster President:

Ulysses S. Grant,

General der Armee der Vereinigten Staaten.

Für Vice-President:

Schuyler Colfax,

Von Indiana.

Für Presidenten-Erwähler:

Senatorial-Erwähler:

G. Morrison Coates, von Philadelphia,
Thomas M. Marshall, von Pittsburg.

Representative-Erwähler:

1. William H. Barnes,	13. Samuel Knorr,
2. William J. Pollock,	14. B. F. Wagenseller,
3. Richard Wildey,	15. Charles H. Mullen,
4. George W. Hill	16. George W. Elder,
5. Watson P. Magill,	17. John Stewart,
6. John H. Bringhurst,	18. Jacob Grafius
7. Franklin Hooton,	19. James Gill,
8. Isaac Eckert,	20. Henry C. Johnson,
9. Moris Hoopes,	21. J. K. Ewing,
10. David M. Rank,	22. William Frew,
11. William Davis,	23. A. W. Crawford,
12. Winth. W. Ketcham,	24. J. S. Rutan.

Wahltage, Dienstag, am 3. November, 1868.

Ulysses Simpson Grant.

Es leben wohl wenige Menschen, welche das Glück so eifrig sucht als den gegenwärtigen Präsidentschaftskandidaten der republikanischen Partei. Vor wenig Jahren noch ein unbekannter Geschäftsmann eines gleichfalls unbekannten westlichen Landstädtchens, einer von den Tausenden, welche in diesem Lande im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot essen müssen, stieg er durch den Krieg rasch von Stufe zu Stufe bis er einen Rang im Militärwesen erreichte, welchen seit den ersten Jahren unserer Republik kein Offizier wieder bekleidete. Doch gerade in diesem raschen Steigen bewährte sich seine Größe, sein wirklicher Seelenadel. Grant blieb auch nach dem Tage von Appomattox Court House derselbe einfache Mann, welcher er war, als er mit Holz und Rindshäuten handelte. Der hundertste Sterbliche hätte sich's nicht nehmen lassen, in seinem Falle als Sieger in das jahrelang belagerte und bestürmte Richmond einzuziehen, Grant reiste sofort, nachdem die Stadt genommen war, nach Waschington, um von da aus die weiteren Operationen der Armeen zu leiten. In Willards Hotel, wo sich jeder Brigadegeneral mit vollem ellenlangen Titel in das Fremdenbuch schreibt, logirte er wochenlang als „Ulysses Grant aus Galena." Ueberall trat er ohne die geringste Ostentation auf. Als der ganze Norden seinen Sieg feierte und man den Sieger durch Demonstrationen und Serenaden in allen Städten, wohin er kam, zu ehren suchte, hatte er für die enthusiastischen Massen nichts als das einfache „Ich danke ihnen," mit dem—wenn auch ungesprochenen—Nachsatze: „aber bitte, laßt mich in Ruhe."

Eine schwere Zeit der Prüfung kam, eine Zeit, in welcher selbst Männer zu Narren und zu Schanden wurden, die man zu den „sieben Weisen" gerechnet hatte. Grant bewährte sich; er that sich zwar — wie gemäßigt demokratische Blätter sagen—niemals als Politiker hervor; aber—und das ist die Hauptsache—er compromittirte und blamirte sich auch nicht.

Die Zeit der Präsidentschafts-Nomination nahte. Bis jetzt hat noch Niemand behauptet, daß Grant die Nomination gesucht habe, dennoch waren schon Wochen und Monate vorher alle Faktionen der republikanischen Partei über ihn einig, so daß die Nationalconvention blos eine Formalität zu erfüllen und einen Vizepräsidentschaftskandidaten zu nominiren brauchte.

Der Wahlkampf begann und der Mann, um den sich alles dreht, zieht sich in sein schlichtes Landhaus in ein obscures westliches Landstädchen zurück. Die republikanische Partei ermangelt in Folge der wiederholten empfindlichen Schläge aller Agitationsmittel — wenigstens in den meisten Staaten—und dennoch wird der Wahlkampf für Grant mit einem Enthusiasmus, einer Begeisterung betrieben, wie er—unseres Wissens wenigstens—in neuerer Zeit beispiellos ist.

Nun sag einer ob der Mann kein Glück hat.

Doch das ist noch nicht Alles. Selbst die Demokraten thun ihr Möglichstes, ihn auf den Präsidentenstuhl zu erheben. Ganz abgesehen von ihrer Nomination, singen, reden und—schimpfen sie (nämlich letzteres mitunter) zu seinen Gunsten; ja sie singen für ihn und ein Demokrat hat uns das vortrefflichste Campagnelied gedichtet:

In the world to-day no prouder name
Is borne on any breeze,
And with Grant to steer the ship of State
Our flag shall rule the seas, etc

Klingt das nicht erhebend! Doch wir müssen die Geschichte etwas näher erzählen:

War da in New York ein Dichter (Gott hab' ihn selig; ist nämlich, wie der Leser sich gleich erinnern wird, vor mehreren Wochen gestorben) nannte sich Private Miles O'Reilly, ein Kriegsdemokrat und in der Dichtkunst so ein Stücken Beranger—wie Raster meint;—hatte einen gut demokratischen Kopf, aber ein ächt republikanisches Herz und als sich das Land vor Wochen und Monaten fragte: wer wird der nächste erfolgreiche Präsidentschaftskandidat sein, da lief das begeisterte Dichterherz mit dem widerstrebenden Kopf davon und schüttete seine Gefühle in obigem Liede aus; so erhielten die republikanischen Campagne-Clubs von einem guten Demokraten ein Lied, welches täglich in der ganzen Republik von hunderttausenden mit Begeisterung gesungen wird. Doch um unseren Lesern, welche zufällig nicht Englisch verstehen sollten, einen Begriff zu geben, wie groß der Enthusiasmus jenes Demokraten für Grant war, so übersetzen wir hier einige Strophen (natürlich frei):

Kein beß'rer Nam' ist in der Welt
Heut, als—Ulysses Grant Grant,
Durch ihn weht unser Banner stolz
Zu Wasser und zu Land.

Keine „Herrschaft" am St. Lorenz sei
Im Süden ist kein Feind:
Wenn Canada und Mexiko
Ein Banner uns vereint.

D'rum Bursche füllet rasch das Glas
Noch einmal bis zum Rand,
Hoch leb' der nächste Präsident,
Hoch unser Ulyß' Grant!

So hat in seiner Begeisterung ein Demokrat ausgerufen und das ganze Land wird in einigen Wochen Amen dazu sagen.

Noch ist zwar die Hauptschlacht nicht geschlagen, dennoch gestehen bereits ehrliche Gegner zu, daß Grant der Sieger sein wird und zu einer Zeit, in welcher vor 4 und 8 Jahren die Siegeshoffnungen aller Parteien noch gleichstanden, neigt sich heute bereits die Wage zu Grant's Gunsten.

Wie alle graßen Soldaten der Geschichte ist er ein Glückskind, aber—wie sein bisheriges Leben zeigt—einer der wenigen, welche die moralische Kraft hatten, auch die guten Tage zu ertragen. Möge ihm das Glück auch ferner treu bleiben und möge er sich desselben auch ferner immer würdig zeigen.

Arbeiter des Nordens: höret!

Vor einigen Monaten erließ Wade Hampton, der große Rebelle und alte Demokrat, welcher am 4. Juli als einer der Hauptführer bei der demokratischen National-Convention in New York figurirte, an die unter seinem Regime stehenden südlichen Demokraten und Rebellen die Aufforderung, sie sollten es jedem Arbeiter, den sie beschäftigen würden, vor der Annahme zur absoluten Bedingung machen, daß er für Seymour und Blair stimmen müsse. Wenn ein Arbeiter trotz dem für Grant und das republikanische Ticket stimmen würde, so sollte er nicht nur sofort entlassen, sondern sein Name und seine Personalbeschreibung überall im ganzen Süden bekannt und es ihm somit unmöglich gemacht werden, sonstwo anders Beschäftigung zu finden und seinen Unterhalt zu verdienen. Vertrieben sollte er werden aus dem Süden und eher verhungern als irgendwo ein Unterkommen finden." Dieser Aufforderung Wade Hampton's kommen die südlichen Demokraten auch pflichtschuldigst nach, und mögen als Beispiel die folgenden Resolutionen eines Seymour und Blair Club's in New Orleans dienen, welche in den dortigen Copperhead- und Rebellenorganen publicirt wurden:

„Da es beschlossener Grundsatz der Demokraten dieses Staates ist, Mitgliedern der radikalen Partei weder Beschäftigung noch irgend welche Unterstützung zu gewähren; und

„Da die New Orleans Presse meldet, daß Capitän F. P. Leathers, von dem Vicksburg Packetboot General Quitman alle auf seinem Boote beschäftigen Personen, welche nicht der so sei es

„Beschlossen, daß wir dem Capitän F. P. Leathers vom Dampfer Quitman als dem Ersten unter den Dampfbootkapitänen, welcher diesen hochwichtigen Schritt gethan hat, durch welchen so sehr viel zum Erfolg der demokratischen Partei in diesem Staate beigetragen werden wird, unsern Dank schulden und hiermit aussprechen."

Wir empfehlen diese Beschlüsse dem Nationalen Arbeiter-Congreße und den Arbeiter-Conventionen im Allgemeinen zur Begutachtung

Auf diese Weise verweigern die Demokraten der 14 südlichen Staaten, welche die beinahe ausschließlichen Eigenthümer des Grund und Bodens sind, jedem Mann, welcher nicht stimmen will, wie sie befehlen, Arbeit und Lebensunterhalt. Sie entziehen dem Handwerker, welcher nicht nach ihrer Pfeife tanzen will, ihre Kundschaft und machen ihn dadurch brodlos, ihnen nur die Wahl lassend, ob sie demokratisch stimmen oder verhungern wollen.

Indem die südliche Demokratie auf solchem Wege dem Arbeiter sein freies Wahlrecht verkürzt, ja ihn desselben vollständig beraubt, versuchen die Demokraten des Nordens durch alle möglichen Schmeicheleien und Versprechungen den Arbeiter des Nordens zu ködern und zum Stimmen für das demokratische Ticket zu bewegen.

Der nördliche Arbeiter soll helfen die Kette zu befestigen, in welche seine südlichen Brüder gelegt werden. Er soll denjenigen zur Herrschaft verhelfen, welche die Rechte seiner Mitbürger im Süden unterdrücken, welche sich ihres freien Wahlrechts nicht begeben wollen, im vollsten Sinne des Wortes proscribiren.

Niemals! Der Arbeiter des Nordens weiß das hohe Gut des freien Wahlrechts zu gut zu schätzen und kennt die Versprechungen der nördlichen Demagogen zu wohl, um solchen Folge zu leisten. Jeder Arbeiter wird diese Beschimpfung durch die südlichen Demokraten tief genug fühlen, um bei der Entscheidung am Wahlkasten zu wissen, daß er mit der demokratischen Partei nichts gemein haben kann.

Arbeiter! Wenn die Fabrikanten, die Euch beschäftigen, oder: für die Ihr arbeitet, Euch sagen würden: „wenn Ihr nicht so und so, demokratisch oder republikanisch stimmt, dann seid Ihr entlassen und sollt nirgends mehr Arbeit bekommen!" was würdet Ihr zu solch einer Schurkerei sagen? Welchen Werth hat das Bürgerrecht in dieser Republik, wenn der Arbeiter oder überhaupt jeder irgendwie abhängige Mann stimmen muß, wie ihm sein Arbeitgeber befiehlt!

Ist dann der Arbeiter nicht ein Sklave?—Und zum Sklaven will ein „demokratischer Rebell" ein ehemaliger „Niggerbaron" und Sklavenzüchter den Arbeiter im ganzen Lande machen! Was soll aus der Freiheit, aus der Republik werden, wenn die große, mächtige Klasse der Arbeiter zum politischen Sklaven herabgewürdigt wird, zu Werkzeugen der Arbeitgeber! Unsere Republik beruht auf der freien Arbeit! Darum, Arbeiter, steht zur freien Arbeit und—schützt die Republik! Ohne freie Arbeit keine Republik!

☞Denket daran daß es Horatio Seymour gewesen ist der in Neu-York im July 1863 den höllischen Mob ermuthigte, Verein. Staaten Beamten zu ermorden, Schulhäuser und Waisenhäuser für farbige Kinder nieder zu brennen und arme Negerkinder aufzuhängen. Derselbe Horatio Seymour verlangt nun von den freien Bürgern von Amerika, für ihn zu stimmen. Es ist derselbe Seymour welcher verlangte, daß New York sich den südlichen Rebellen Staaten anschließe. Vergesset nicht frühzeitig zu stimmen.

Großartige und Enthusiastische Republikanische Massenversammlung.

Die Massenversammlung der Republikaner letzter Freitag Abend war die großartigste politische Demonstration, die bis jetzt in Allentown statt gefunden hat, und gewiß hat jedem treuen und loyalen Bürger das Herz freudiger geschlagen, als er die ungeheure Procession sich durch die Straßen der Stadt bewegen sah. Er war ein imposanter Anblick die unübersehbaren Reihen der loyalen Männer, jeder mit einer Fackel versehen, an sich vorüberziehen zu lassen. Feuerwerke wurden von allen Seiten abgebrannt und es herrschte ein Enthusiasmus, wie er nie zuvor wahrgenommen wurde. Viele Häuser in den Straßen durch welche die Procession sich bewegte, waren geschmackvoll beleuchtet, und überall wehete das Sternenbanner.

Zur bestimmten Zeit versammelten sich die verschiedenen Grant und Colfax Clubs von Allentown auf dem öffentlichen Viereck, und nachdem sie in Linie aufgestellt waren, marschirten sie, die Allentowner Musikbande an der Spitze, nach dem Bahnhof der Lehigh Valley Eisenbahn um die fremden Vereine zu empfangen die mit Extrazügen von allen Seiten beikamen, um an der Versammlung Theil zu nehmen. Nachdem sämmtliche Züge angekommen waren, die alle zum Erdrücken mit Menschen angefüllt waren, formirte sich die Procession und marschirte in folgender Ordnung durch die Straßen unserer Stadt:

Die Musikbande von Allentown.
Der Chief Marschall und seine Adjutanten.
Eine große Anzahl Männer zu Pferde.
Verschiedene Clubs aus dem County.
Drummer Corps.
Compagnie A. der Grant Invincibles von Allentown.
Wagen, auf dem eine junge Dame, die Göttin der Freiheit darstellend, saß.
Wagen mit 37 jungen Mädchen, die verschiedenen Staaten darstellend.
Wagen mit 10 jungen Damen die verschiedenen Territorien darstellend.
Comp. C. Iron Clad Invincibles von der 1ste Ward.
Comp. D. Grant Invincibles von Allentown,
Die „Boys in Blue" von Bethlehem.
Die „Gerber" von Bethlehem.
Die „Gerber" von Easton.
Die „Boys in Blue" von Easton.
Comp. A. Grant Invincibles von Easton.
Comp. B. Grant Invincibles von Easton.
Comp. C. Grant Invincibles von Easton.
Die Glendon Invincibles.
Die „Boys in Blue" von South Easton, Pioniere.
Musikbande.
Die Grant Legion von Philipsburg, N. J.
Die „Boys in Blue" von Catasauqua.
Musikbande.
Der Catasauqua Grant Club.
Der Grant Club von Slätington.
Der Arbeiter Club von Catasauqua.
Der Soldaten Club von Hokendauqua.
Der Grant Club von Hokendauqua.
Der Grant Club von Coplay.
Ein Wagen auf welchem ein Dampfkessel war, an welchem Arbeiter beschäftigt waren.

Nachdem die Procession die im Programm vorgeschriebenen Straßen durchzogen hatte, stellten sich die Theilnehmer an derselben auf dem öffentlichen Viereck auf, wo dann General N. P. Banks von Massachusetts u. George Lear Esq., von Doylestown, kräftige Reden an die unübersehbare Menge hielten. Der größte Enthusiasmus herrschte und alles verlief in der schönsten Ordnung. Wer diese Massenversammlung gesehen wer alle die ernsthaften Männer in der Procession betrachtete, der wird keinen Augenblick länger zweifeln auf welcher Seite der Sieg bei der heutigen Wahl sein wird. Deßhalb rufen wir nochmals allen freiheitsliebenden Bürgern zu: Thuet eure Pflicht! Gehet frühe an den Stimmkasten und sehet zu daß auch nicht ein Einziger zurückbleibe. Stimmet das ganze Republikanische Ticket und unsere Nachkommen werden uns segnen und loben.

Col. Robert M. Douglas.

Vor einigen Tagen erklärte sich Col. Robert Douglas, Sohn des verstorbenen Stephen A. Douglas, in einer Rede, die er zu Raleigh N. C., hielt, für Grant und Colfax. Leider ist es uns unmöglich, die vortreffliche Rede vollständig zu veröffentlichen. Jedenfalls aber wollen wir unsern Lesern eine Stelle derselben vorlegen, in welcher er sich auf das Benehmen der Demokraten Raleigh's bezieht, welche wenige Tage vor seinem öffentlichen Auftreten in jener Stadt eine Prozession veranstaltet und bei dieser Gelegenheit Transparante getragen hatten, auf denen der Name seines Vaters zu lesen war. Er sagte:

„Während ich auf diesen Namen blickte, erinnerte ich mich der Zeit, als dieselben Männer meinen Vater für einen Verräther an den Grundsätzen der Ehre erklärten, weil er das Vaterland der Parthei vorzog und als sie seine Bestrebungen, das Volk der westlichen Staaten zur Vertheidigung der Union zu bewegen, mit bitteren Worten tadelten. Ich erinnere an diese Thatsachen, weil sie mich einen entarteten Sohn nennen; für jedes Wort aber, das sie mir aus meines Vaters Reden zurufen, will ich ihnen ein Dutzend geben. Wenn der „Sentinel" mit dem Ausspruche in Bezug auf die Regierung des „Weißen Mannes" paradirt, so möchte ich ihm die letzten Worte meines sterbenden Vaters in's Gedächtniß zurückrufen. Als die Frau sich über den schwerathmenden, langsam dahinsterbenden Staatsmann beugte und ihn fragte, ob er keine Mittheilungen mehr seinen Kindern zu machen habe, erwiderte er mit kaum hörbarer Stimme: „Sage ihnen, daß sie der Constitution und den Gesetzen gehorchen und dieselben unterstützen sollten!" Diesem heiligen Befehle nachzukommen, ist meine ernste Absicht."

☞Stimmgeber! Habet ihr schon daran gedacht was für ein wichtiger Tag heute ist? Das freiheitliebende Volk des ganzen Landes, ja die Freunde der Freiheit und gleicher Rechte der ganzen Welt blicken heute erwartungsvoll auf Pennsylvania und Ohio, und hoffen daß die Republikaner einen glänzenden Sieg in diesen Staaten erringen. Ihr wißet daß wenn jeder loyale Mann seine Pflicht thut, uns ein glorreicher Sieg gewiß ist. Alles was wir brauchen, ist unsere volle Stärke anzuwenden. Keine einzige Stimme darf verloren gehen oder zurückbleiben, und wenn wir dies thun, werden wir den Staat mit wenigstens 30,000 Stimmen Mehrheit gewinnen. Deßhalb stimmet frühzeitig.

☞Forrest der Schlächter von unbewaffneten Gefangenen in Fort Pillow ist nun einer der Hauptanführer und ein ganz vertrauter Freund von Horatio Seymour. Sollte dieser Horatio Seymour erwählt werden, so wäre dieser kaltblütige Schlächter einer der Ersten in der demokratischen Rebellen Regierung. Stimmet frühzeitig.

Die Pläne der Rebellen.

Wer da glaubt, daß die Pläne, welche die südlichen Demokraten in ihrem ersten Siegesjubel über die Resultate der Neu-Yorker Convention offen ausposaunten, aufgegeben seien, irrt sich sehr. Freilich hört man jetzt weniger davon, aber nur weil die Rebellen vorsichtiger geworden sind. Die Wahlen in Vermont und Maine haben der Demokratie im Süden sowohl, wie im Norden einen Vorgeschmack gegeben von dem, was ihrer im November harrt, wenn sie das auch nicht öffentlich Wort haben wollen und im Süden haben sie mindestens gelernt, daß das Volk des Nordens noch lange nicht bereit ist, sich und Diejenigen, die ihnen in der Stunde der Noth zur Seite standen, der Herrschaft einer Rebellenparthei zu unterwerfen. Die Kavaliere haben daher aus der Noth eine Tugend gemacht. Sie reden jetzt mit einer Geläufigkeit von der Liebe zur Constitution und von ihrer Achtung vor den Gesetzen, daß es eine wahre Freude ist. Nur einige wenige Gesetze und nur einen oder höchstens zwei Artikel der Constitution wollen sie ganz sanft über den Haufen stoßen, im Uebrigen aber sind sie die wahren Vertheidiger der Constitution und der Gesetze. So sagen sie wenigstens jetzt.

Freilich sind die Gesetze, welche sie nicht gelten lassen wollen, die Reconstruktionsgesetze und der dreizehnte und vierzehnte Artikel der Ver. Staaten Constitution die einzigen Sieges-Früchte der Union über die Rebellion und unsere einzigen Garantien, gegen die Wiederkehr derselben Zustände im Süden, welche den Anlaß und die Ursache zur Rebellion geben. Es käme am Ende auf dasselbe hinaus, ob diese Garantien dem Volke des Nordens mit offener Gewalt abgetrotzt, oder ob sie demselben mit List abgeschwindelt würden. Aber abgesehen davon, fällt es den südlichen Demokraten auch gar nicht ein, im Ernste auf ihre gewaltthätigen Pläne verzichten zu wollen; sie halten es nur nicht an der Zeit, gerade jetzt offen mit denselben hervorzutreten.

So erzählt die Neu-Yorker Tribune: „Ein Freund gerieth neulich in eine demokratische Convention in Georgetown, Scott County, Kentucky. Ein Rebellenadvokat hielt in dieser Convention eine Rede, in welcher er sagt:

„Da keine Zeitungsberichterstatter zugegen sind, kann ich mich wohl offener aussprechen, als ich sonst zu thun für klug halten würde. Wir werden weiße Wahlen in jedem südlichen Staate abhalten und Elektoren für Seymour und Blair erwählen. Wenn der Congreß dieselben nicht mitzählen will, hat die nördliche Demokrate sich verpflichtet, der Inauguration eines republikanischen Präsidenten mit Gewalt Widerstand zu leisten. Wir haben uns bereit erklärt, ihr zu helfen. Vor acht Jahren versprachen die nördlichen Demokraten uns zu helfen, aber sie hielten ihr Wort nicht und ließen uns im Stich. Jetzt haben wir versprochen, ihnen zu helfen und wir wollen sie nicht im Stiche lassen."

In Uebereinstimmung mit diesem Plane steht die von der demokratischen Staatscommittee von Mississippi an den dort commandirenden General Gillem gestellte Aufforderung, eine Präsidentenwahl auch in jenem Staate anzuordnen. Gen. Gillem, obschon sonst ein guter Freund der Rebellion, hat denn doch nicht so offen den Congreßgesetzen Hohn zu sprechen gewagt. Er hat dieses Gesuch abgeschlagen und jetzt protestirt jene Committee und appellirt an Hrn. Johnson. In Uebereinstimmung damit steht auch die militärische Organisation, welche die Rebellen sich überall im Süden geben. Gen. Forrest selbst gibt die Anzahl der Kukluxer in Tennessee auf 40,000 und im ganzen Süden auf 50,000 Mann an. Das mag übertrieben sein, aber gewiß ist, daß die Rebellen sich im Geheimen rüsten, daß sie wieder angefangen haben, Waffen zu importiren, wie z. B. neulich aus [illegible] einer starken Parthie Hinterladungsgewehre auf Rebellenrechnung gemeldet wurde und daß sie sich darauf vorbereiten, das Wort zu halten, welches sie, wie jener Redner in Georgetown sagte, den nördlichen Demokraten gegeben haben.

Man mag sagen, daß es noch gute Weile mit einer zweiten Rebellion haben wird, wenn die nördliche Demokratie den Anfang damit machen soll. Das mag sein. Jedenfalls werden alle diese Rebellionpläne wie Nebel vor der Sonne verschwinden, wenn der unionsgetreue Norden sich in seiner ganzen Macht im November erhebt und für Grant und für den Frieden stimmt.—Aber falls das nicht geschieht, falls das Volk des Nordens sich durch die Friedensversicherung einschüchtern läßt, mit denen die Demokratie jetzt so freigebig ist, und falls in Folge davon Seymour und Blair mindestens so viele Stimmen im Norden erhalten, daß sie die Majorität der Stimmen haben würden; wenn sie sämmtliche Elektoralstimmen der ehemaligen Rebellenstaaten, als zu ihren Gunsten abgegeben, mitzählen können,—dann ist das Land freilich der Gefahr ausgesetzt, daß das neue Rebellions-Programm zur Ausführung gebracht wird.

Andrew Jackson und seine „Söhne."

Die gegenwärtigen Geheimbünde der demokratischen Partei nennen sich „Andrew Jackson Associationen" und geben vor, die Lehren ihres „großen Vaters" Andrew Jackson zu vertreten. Gleichzeitig behaupten sie, daß auch Buchanan ein ächter Sohn Jacksons gewesen und als solcher gehandelt habe.

Laßt uns mal sehen:

Als im Jahre 1832 Süd-Carolina unter Anführung Calhoun's beschloß, zu „secediren," da rief Andrew Jackson, damals Präsident der Ver. Staaten, mit seiner Löwenstimme den „Rebellen" zu:

„Wer mir noch ein Wort spricht von Secession, den lasse ich höher hängen als Haman!—Beim ewigen! Die Union soll und muß erhalten werden! — —"

Und was war die Wirkung dieser manhaften pflichtgetreuen Erklärung Jackson's? Die Wirkung war diese, daß die Herren Secessionisten sich drückten und kein Wort mehr sagten von Secession!—

Wie aber handelte Buchanan?

Als im Dezember 1860 Süd-Carolina und andere Staaten beschlossen, zu secediren, was that da Buchanan, der Präsident? Er schrieb am 3. Dezember ein Botschaft an den Congreß, der total demokratisch war, und sagte darin:

„Nach reiflicher Erwägung bin ich zu dem Entschlusse gelangt, daß die Bundesregierung kein Recht hat, irgend einen Staat am Austritt aus der Union zu verhindern!"

Buchanan erklärte damit ohne alle Umschweife, daß der Süden das „Recht" habe, zu secediren. Und was war die Folge? „Ein vierjähriger blutiger Bürgerkrieg, der eine halbe Million Menschenleben und einige Tausend Millionen Dollars kostete!" —

Hätte Buchanan den Südländern die Worte Andrew Jackson's zugerufen, hätte er entschieden und pflichtgetreu erklärt, daß die Bundesregierung die Secession, die Auflösung der Union, unter keiner Bedingung gestatten werde — dann würden die Südländer es nicht gewagt haben, zu secediren und der Bürgerkrieg wäre nicht! —

Wer ist also verantwortlich für den „Bürgerkrieg," und für die „Schulden" und die „Steuern?" (N. J. Fr. Ztg.)

☞Ein Mann in Massachusetts hat durch den Biß einer Spinne sein Augenlicht verloren.

Ackerbau-Bericht.

Die landwirthschaftliche Abtheilung des Ministeriums des Innern veröffentlicht für die Monate August und September folgenden Bericht über die Ernte:

Weizen.—Der Durchschnitts-Ertrag per Acker im ganzen Land kommt kaum dem von 1867 gleich, doch wird, da eine größere Bodenfläche angesäet worden ist, der Gesammtbetrag etwas größer als das Product des vorigen Jahres ausfallen.

Welschkorn befindet sich im Allgemeinen im recht schönen Zustand und man hat in den meisten Landestheilen für dasselbe von dem Frost nichts zu fürchten. In Theilen des Westens, besonders in Theilen von Kansas und Nebraska, haben die Dürre und die Heuschrecken die Ernte sehr beschädigt, doch ist seit dem Juni die Jahreszeit im Allgemeinen der Frucht günstig gewesen und da eine unerhörte Zunahme der angepflanzten Bodenflächen stattfand (beinahe neun Prozent), so muß eine ungeheure Gesammterndte erzielt werden.

Baumwolle.—Es wurde im Durchschnitt weniger als im Jahre 1867 gepflanzt, jedoch ist die Cultur im Allgemeinen besser und die Aussichten auf eine erträgliche Erndte sind vielverheißend. Die Verbesserung ist in Texas weit bemerkbarer als sonstwo Louisiana, das seit dem Krieg mehr als irgend ein anderer Staat in Bezug auf das Baumwollen-Erträgniß gelitten hat, ist heuer besser daran. Es wird eine Verminderung der Bodenfläche und eine Vermehrung von 20 bis 30 Prozent per Acker berichtet. In Georgia hat eine zehnwöchentliche Dürre in den Monaten Mai, Juni und Juli die Pflanzen beschädigt, das anhaltende außerordentliche heiße Wetter im August that weiteren Schaden.

Heu läßt eine Zunahme in allen nördlichen Staaten mit Ausnahme von Illinois, wo der Ertrag um 2 Prozent abgenommen hat und von folgenden Staaten ersehen. Wisconsin 10 Prozent, Kansas 31 Prozent und jeder der südlichen Staaten, Süd-Carolina ausgenommen, 12 Prozent, Florida 10 Prozent und Alabama 1 Prozent Abnahme. In einigen Staaten ist die Zunahme groß. In Louisiana beträgt sie 35 Prozent, Delaware 20, Rhode Island und Minnesota 14, Neu-York 11, Maine und Neu-Hampshire 9, Vermont, Neu-Jersey und Michigan 8, Arkansas, Kentucky, Missouri und Nebraska 7 Prozent.

Hafer.—Die Erndte entsprach nicht ganz den Erwartungen und in mehreren Staaten soll sie bedeutend unter dem Durchschnittsvertrag stehen.

Roggen und Gerste gaben eine gute Erndte, nur wenige Beschwerden über das Mißrathen derselben kommen vor.

Buchweizen steht etwas über den Durchschnittsertrag und verspricht ein gutes Product.

Kartoffeln versprechen nicht so gut auszufallen, als es zur Zeit des früheren Berichtes schien.

Zuckerrohr zeigt im Vergleich mit dem letzten Jahre einen bedeutenden Zuwachs; von Louisiana berichtet man 28 Prozent, von Texas 46 Prozent, von Florida 5 Prozent Zuwachs.—Alabama, Georgia und Mississippi haben einen Durchschnittsertrag.

Hopfen zeigt einen großen Zuwachs. In Wisconsin ist der Ertrag um 70 Prozent in Minnesota um 13 Prozent, in Iowa um 13 Prozent, in Michigan um 25 Prozent, in Ohio um 12 Prozent, in Missouri um 6 Prozent, in Tennessee um 6 Prozent und in Vermont um 3 Prozent besser als voriges Jahr.

Tabak verspricht mehr als einen Durchschnittsertrag in Vermont, Massachusetts, Connecticut, Pennsylvania, Kentucky, Alabama, Iowa, Wisconsin und Indiana; 9/10 eines Durchschnittsertrages in Michigan, Virginien, Nord-Carolina und Arkansas; in Neu-York 9.5; Maryland 9.7; Georgia 9.1; Tennessee 9.7; Missouri und Illinois 8.6; Ohio 9.8.

Aepfel werden in wenig Staaten volle Erndte geben. In mehreren Staaten sind sie gänzlich mißrathen.

Wolle läßt eine allgemeine Abnahme im Gewicht von 3 bis 5 Prozent im Vergleich mit dem Durchschnitts-Product ersehen.

Die Central Pacific Eisenbahn Compagnie, welche das westliche Ende der großen Bahn übernommen, hat eine Strecke von 350 Meilen östlich von Sacramento im Betriebe und bis zum Salzsee nur noch 300 Meilen zu bauen. Innerhalb der letzten drei Monate, sagt die N. Y. Handelszeitung, wurden 200 Meilen dem Betriebe übergeben und mit vermehrter Energie wird das so erfolgreich begonnene Unternehmen fortgesetzt, da die pecuniären Mittel der Compagnie ein außerordentlich schnelles Bauen gestatten. Die größten Schwierigkeiten beim Bau sind bereits glücklich überstanden und der Weiterbau wird alles bisher im Eisenbahnbau Geleistete übertreffen. Welche Schwierigkeiten bereits überwunden, ist aus folgender Tabelle, die Zahl und Länge der Tunnels sowie die überkommenen Berghöhen enthaltend, ersichtlich.

Entfernung von Sacramento, Meilen	Name der Statienen	Ueber der Meeresfläche erhaben.
—	Sacramento	54
7½	Arcade	76
15	Antelope	180
18	Junction	189
22	Rocklin	269
25	Pino	420
31	Newcastle	980
36	Auburn	1,385
43	Clipper Gap	1,785
49	New England Mills	2,306
54	Colfax	3,448
62	Secret Town	2,985
64½	Gold Run	3,245
67	Dutch Flat	3,425
69	Alta	3,625
73	Shade Run	4,175
	Tunnel No. 1, 500 Fuß.	
78	Blue Cannon	4,725
84	Emigrant Gap	5,285
	Tunnel No. 2, 300 Fuß.	
90	Crystal Lake	5,780
92	Cisco	5,950
	Tunnel No. 3, 280 Fuß; Tunnel No. 4, 85 Fuß Tunnel No. 6. 128 Fuß	
102	Summit Valley	6,800
105½	Summit Tunnel, Fuß lang	1,659 / 7,043
	Tunnel No. 7, 100 Fuß; Tunnel No. 8, 375 Fuß; Tunnel No. 9. 223 Fuß; Tunnel No. 10, 525 Fuß; Tunnel No. 11, 570 Fuß; Tunnel No. 12, 342 Fuß; Tunnel No. 13, 863 Fuß.	
114	Coldstream	6,260
119	Truckee	5,860
128	Boca	5,560
	Tunnel No. 14, 198 Fuß; Tunnel No. 15, 92 Fuß.	
138	Camp 24	5,150
143	Verdi	4,960
154	Reno	4,530
174	Clark's	4,530
187	Wadsworth	4,530

☞In Glen Williams, Canada, stürzte am Freitag ein Theil der dort errichteten Wollfärberei ein; 25 Mann fielen über 30 Fuß hoch zur Erde, von denen 3 starben und 10 schwer verwundet wurden.

☞Unsere Gegner, die Copperheads, hielten letzten Samstag Abend ebenfalls eine Massenversammlung in Allentown ab, und war es ihre Absicht, die großartige Demonstration, welche die Republikaner den Abend vorher veranstaltet hatten, zu überbieten, welche Absicht sie aber, trotzdem sie die größten Anstrengungen machten, nicht erreichen konnten. Wenn man die Theilnehmer an ihrer Procession betrachtete, so wird man gefunden haben, daß unter Hundert kaum 20 waren, die ein Stimmrecht haben. Der größte Theil waren unerwachsene Jungen denen man auf den ersten Blick ansehen konnte, daß sie bloß gezwungen Theilnehmer an der Procession waren. In ihrer Procession war auch ein Wagen auf welchem eine Anzahl kleiner Mädchen sich befanden, welche die Staaten darstellen sollten. Diese unschuldigen Kinder belustigten sich denn damit, daß sie Hurrah für Seymour und Blair schrien und demokratische Lieder sangen, gegen welches Vergnügen gewiß niemand etwas gesagt haben würde, wenn sie nicht unter andern Liedern auch gesungen hätten. „Häng General Grant an einen Sauerapfel Baum." Diese armen, unschuldigen Kinder sind natürlich nicht zu tadeln, sie wußten nicht was sie gesungen, aber der ungehängte Rebelle welcher diese Kinder verleitete so etwas zu singen, er verdient nicht unter Loyalen Bürgern zu leben. Es gehört gewiß ein großer Grad von Dummheit und Schlechtigkeit dazu, zu glauben, durch eine solche Niederträchtigkeit einer verlorenen Sache dienen zu können. Nur ein ganz gemeiner Rebelle konnte so etwas thun.

☞Raphael Semmes, der Rebellenseeräuber, jetzt der eifrigste Anhänger von Seymour und Blair, hat mit den Herrn Kelley und Biel in Baltimore Arrangements zur Herausgabe der Erzählung seiner Seeräuberfahrten in den ihm von den Engländern gelieferten Raubschiffen Sucretor und Alabama getroffen. Das Buch soll 950 Seiten enthalten und mit den Illustrationen der von ihm zerstörten Schiffen versehen sein.

Er sollte am Schluß auch noch ein Bild hinzufügen, welches darstellt, wie unter dem Feuer des Kearsage die Alabama in den Grund gebohrt wird, und wie der tapfere Semmes, obgleich er sich bereits als Kriegsgefangener ergeben hatte, doch infamer Weise auf einer Yacht seiner englischen Freunde schleunigst entflieht.

☞Ein neues journalistisches Unternehmen! Vom 1. October an erscheint im Verlage von George Degen, 51 Chatham Straße, New York, regelmäßig wöchentlich: „**Die Amerikanische Post.**" Internationales Journal für Politik, Handel, Industrie und Leben. Die „Amerikanische Post" erscheint in zwei verschiedenen Ausgaben: die eine, ausschließlich zur Versendung nach Deutschland bestimmt, verbreitet sich nur über amerikanische Politik und Leben und eignet sich daher ganz besonders zur Versendung an Freunde und Verwandte in der alten Heimath; die andere, für die Ver. Staaten herausgegebenen, bringt außerdem noch ausführliche Nachrichten aus der alten Heimath. Beide Ausgaben enthalten eine Fülle des interessantesten Lesestoffs und einen auf amerikanischen Boden spielenden Roman. Ein 22 bei 58 Zoll großes, in Farbendruck ausgeführtes Bild (nicht Plan): „New York und Umgebung," von der Einfahrt bei Staten Island aus in Vogelperspektive genommen, bildet das Prämienbild zur „Amerik. Post." Diese Ansicht ist so prachtvoll und zweckmäßig wie keine andere Ansicht von New York ausgeführt so daß das Bild gewiß von Allen, welche in New York gelandet sind, als ein passendes Erinnerungsblatt und Geschenk für Verwandte und Freunde in der alten Heimath begrüßt werden wird. Diese Prämie, deren Ladenpreis $2.50 beträgt, wird an Abonnenten gegen Nachzahlung von nur 35 Cts, welche zur Deckung der Transport- und Beförderungskosten (jedes Exemplar auf Rollen verpackt) berechnet werden am Schlusse des Jahrgangs verabfolgt.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis bei direkter Versendung von der Office aus frei nach irgend einem Theile Deutschlands $1.50. Einzelne Nummern der für die Ver. Staaten bestimmten Ausgabe 10 Cts. Bestellungen können bei allen Zeitungsagenten gemacht werden, und wollen diese sich gefl. wenden an den Herausgeber oder an Herrn E. Steiger, New York. (Mitgetheilt.

Die National Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Unter den verschiedenen Leben-Versicherungs-Gesellschaften, die im ganzen Lande existiren, ist eine, die erst kürzlich organisirt worden und bereits sehr hoch steht unter den Uebrigen. Die National Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Ver. Staaten von Amerika ist vom Congreß befreibrieft worden und dazu berechtigt, in allen Theilen der Union Geschäfte zu thun und Grundeigenthum zu besitzen. Ihr Capital, alles einbezahlt, ist eine Million Thaler, und ihre Angelegenheiten werden von solchen Männern wie Clarence H. Clark, Jay Cooke, E. A. Collins und Anderen von ausgedehnter Praxis in finanziellen Angelegenheiten geleitet. Die Versicherung durch ein so großes einbezahltes Capital und die bekannte Redlichkeit der Direktoren, stellt sie sofort auf eine sehr substantielle Grundlage. Ihre Operationspläne sind einfach und durchgreifend. Es gibt hier keine Noten, Credits und andere älstige Combinationen von Bezahlungen und Versprechungen. Anstatt einen Antheil an unbekannten und zukünftigen Gewinnsten, die vielleicht niemals realisirt werden, bietet diese Gesellschaft Lebens-Versicherungen zu solch' herabgesetzten Preisen an, daß in Wirklichkeit der Versicherte eine Baar-Dividnede im Voraus erhält. Dieser Unterschied zwischen den Preisen der gegenseitigen Gesellschaften und jener der National Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist nicht allein ein bestimmter Baargeld-Gewinn für den Versicherten, sondern häufig viel mehr, als sie zu erhalten erwarten können von den besten Gesellschaften, welche die Dividende erklären. Alles was sich auf die Versicherungspläne dieser Gesellschaft bezieht ist bestimmt und einfach; es ist nicht wohl möglich, daß unrichtige Berechnungen gemacht werden können—so viel Baargeld versprechen zu solch' festgesetzten Zeiten, ist der Plan der Gesellschaft. Da sie nicht für spätere Geschäfte zu warten braucht, um ihren Versprechungen nachzukommen, so hat man keine Ursache, irgend eine derselben zu bezweifeln.

☞General Grant hat seine Rückkehr nach Waschington bis zum Ende des gegenwärtigen Monats aufgeschoben.

Der Mineral-Reichthum von New-Mexico. Der soeben aus dem Territorium New-Mexico angekommene Arny hat viele merkwürdige Proben goldhaltigem Gestein und silber- und kupferhaltigen Erzen mit hierher gebracht, die er in der Gegend von San Juan, Santa Fe, Cimaron und Ute Creek entdeckt hat— Seinem Bericht zufolge ist New Mexico voll der reichsten Erzlager der Welt, nur können dieselben nicht bearbeitet werden, so lange noch die Indianer das Territorium wie bisher verheeren dürfen. Die Indianer sind geneigt, ihr Land zu verkaufen und sich auf Reservationen außerhalb der Ansiedelungen zu begeben, erklären aber auf das Bestimmteste daß sie keinem weißen Mann erlauben werden, die Minen auf ihrem Land zu bearbeiten oder sich darauf anzusiedeln, so lange nicht ein Vertrag zwischen ihnen und der Regierung geschlossen und das Land gesetzmäßig den Ansiedlern eröffnet sein wird.

☞Auf unserm Büchertisch liegen wieder die Gerhard'schen Kalender, sechs an der Zahl und zwar der Illustrirte Familien-Kalender, der illustrirte Gartenlaube-Kalender, der Kalender für lustige Leute, der Farmer-Kalender, der Arbeiter-Kalender, und der Haus-Kalender. Wie die Gerhard'schen Kalender alljährlich reich an Unterhaltung und Belehrung sind, so auch in diesem Jahr; und was die Illustrationen im Familien- und im Gartenlaube-Kalender betrifft, so werden sie Jeden erfreuen, denn sie sprechen das Gemüth an, und erinnern uns an das Leben im alten Vaterlande und an unsere schöne Kinderzeit, und geben uns Zeichnungen von zweien der besten Zeichner (Oscar Pletsch und Ludwig Richter), die Deutschland jetzt hat. Was aber den Gerhard'schen Kalendern für 1869 noch einen besond'ren Magnet giebt, ist, daß der Herausgeber nach dem Beispiel zweier alter, gediegener Kalenderunternehmungen in Deutschland nämlich Paynes Illustrirtem Kalender und dem Lahrer hinkenden Boten folgend, eine Anzahl von Prämien für die Käufer ausgesetzt hat, welche in Baarsummen von $100, $80, $60, $40, $20 u. s. w. bestehen, so daß also Jeder, der einen der Gerhard'schen Kalender kauft, gleichzeitig eine hübsche Prämie erhalten kann, die auch nicht zu verachten ist. Und wer möchte nicht gern gerade einen solchen Kalender kaufen, der noch eine solche Chance giebt, ohne deshalb mehr zu kosten, als ein anderer.

☞Die „Mobile Tribune" eine Rebellen-Zeitung schreibt:

„Sind wir siegreich in dem bevorstehenden Wahlkampf, dann werden wir Alles wieder gewinnen, war wir in der „verlorenen Sache" verloren haben. Dann werden wir wieder freie Männer sein. Dann werden wir wieder im Stande sein, die eiserne Herrschaft, die man uns aufgebürdet hat, umzukehren und dieses Eisen in Feuerbrände zu verwandeln und dieselben zurückzuschleudern auf die nichtswürdigen Geschöpfe, die unserem Lande so manches faule und flagrante Unrecht zugefügt haben. Daher noch einmal in die Bresche—noch einmal! Und wenn sich dann die Wolke verzogen hat auf dem flammenden Feld, dann wird unsere Flagge, die große alte conförderirte Flagge, in all' ihrer Glorie gesehen werden, wehend gegen den Wind wie ein Donnerkeil. Schaaren wir uns denn noch einmal um die alte theure Flagge, der wir so oft zum Ruhm und zum Siege gefolgt sind. Laßt uns unsere Standarte in die Mitte des Feldes pflanzen und laßt uns noch einmal das Kriegsgeschrei erheben:

„Wer zweifelt ist verdammt, wer zögert ist eine Memme."

☞Ein schreckliches Unglück ereignete sich neulich in O'Fallen, Ohio. Ein fürchterlicher, erderschütternder Donnerschlag schlug in die Wohnung des Hrn. Joh. Bitterwolf, der seit 14 Tagen in Murphelsboro', Jackson County, Ill., arbeitet. Der Schlag tödtete Frau Bitterwolf. Als die Nachbarn am Morgen das Haus betraten, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar: die Bettstelle war zersplittert und die drei kleinen Kinder lagen schlafend auf und neben ihrer todten Mutter. Das älteste Kind, 5 Jahre alt, schlief allein auf dem Sopha, und war unversehrt, das jüngste, 14 Monate und das älteste Mädchen, 4 Jahre alt, sind sehr schlimm verbraunt und ihr Aufkommen ist zweifelhaft. Das ganze Mobiliar ist zersplittert, und es scheint, als ob der Engel der Zerstörung darin gehaust hätte. Doktor B. Krause erschien alsbald in dem Todtenhause und leistete den Verletzten den nöthigen Beistand.

Tragische Geschichte—Das Barnsville Enterprise meldet die folgende tragische Geschichte; Eine junge Dame, Namens Ramsey, die in Jacobsville, Belmont County, Ohio, wohnte, beging letzte Woche Selbstmord. Wie es scheint, machte ihr ein junger Mann aus der Nachbarschaft den Hof und war mit ihr verlobt. Am Abend vor ihrem Tode besuchte er sie und blieb die ganze Nacht. Morgens machte sie den Vorschlag, daß sie sich beide umbringen sollten. Dazu hatte der lebenslustige junge Mann natürlich keine Lust. Später gab sie ihm ein Stück Kuchen und aß selbst ein Stück. Der Kuchen schmeckte dem jungen Manne nicht und er trat vor die Thür und warf ihn fort. Als er etwa in zehn Minuten zurückkehrte, war seine Braut eine Leiche. Das Gift in dem Kuchen muß sehr stark gewesen sein.

Beide todt.—Vor einigen Tagen fand circa 7 Meilen östlich von Stanton, Montcalm Co., Mich., ein verzweifelter Kampf zwischen einem Indianer und einer Bärin statt. Als sie entdeckt wurden, waren beide todt; der eine lag auf der einen und der andere auf der andern Seite eines Baumstammes. Die Bärin hatte 16 Kugellöcher in ihrem Kärper, und des Indianer's Jagdmesser stack tief in ihrer Schulter; der Indianer war schrecklich zerrissen und verstümmelt, was bewies, daß ein verzweifelter Kampf stattgefunden hatte.

☞Pittsburg, Pa., 4. Oct. Pfarrer G. Baßler, ein hervorragender Geistlicher der lutherischen Kirche und Director der Waisen-Farmschule in Zelienople, Penn., ist gestern Abend im Hause des hiesigen Pfarrers Passavant gestorben. Seine Leiche wird nach Zelienople gebracht werden.

☞Dunville, Ontario, N. Y., 3. Oct Die Knochen eines großen Thieres, vermuthlich eines Mastadons, wurden heute beim Ausgraben in der Nähe dieses Orts gefunden. Die Zähne sind sehr groß, einer von ihnen wiegt fünf Pfund. Die Rippen sind sechs Fuß lang.—Der Huftenknochen hat einen Umfang von 36 Zoll Der Fangzahn hat 11 Zoll Durchmesser und ist 14 Fuß lang. Das Wirbelbein hat einen Umfang von 23 Zoll.

☞Alle nördlichen Staaten sind jetzt sicher für Grant und Colfax, und Andy Johnson im Weißen Hause soll sogar einer Gesellschaft demokratischer Politiker aus dem Westen, die vor einigen Tagen bei ihm waren, um ihn um seine Unterstützung zu ersuchen, kurzweg gesagt haben, er glaube nicht, daß Seymour die Stimmen von mehr als vier Staaten Alles in Allem erhalten werde. Armer Horatio!—

☞In New York sind seit der Gültigkeit des Bankerotgesetzes 1820 Bankerotgesuche eingegangen und fast sämmtlich bewilligt worden. Die Kosten der Einreichung eines Gesuchs und der Bewilligung desselben belaufen sich auf $175, aber wenn die Advokatengebühren hinzugerechnet werden, werden sie in manchen Fällen auf beinahe tausend Dollars angeschwellt.

☞Gegen einen Mann, welcher abgerichtete Bären in den Straßen von Quebeck zur Schau ausstellte, wurde eine Rechtsklage eingeleitet und derselbe wegen Gefährdung der Leben der Bürger vor Gericht geführt Er brachte seine Thiere in die Court und bewies dem Richter, daß sie nichts Anderes als in Bärenfelle gehüllte Knaben seien.

☞Die Zahl der Postämter, durch deren Vermittlung Geldanweisungen (money orders) ausgestellt werden, wird vom 5. October an um 245 vermehrt werden, an welchem Tage sich die Gesammtzahl solcher Postämter in den Ver. Staaten auf 1469 belaufen wird.